

Alarmstufe „gelb“

Heimische Krankenhäuser haben wegen Corona Personalausfälle und gleichzeitig zusätzliche Patienten zu verkraften

Von Frank Schäfer

VOGELSBERGKREIS/FULDA. Die Corona-Herbstwelle ist in vollem Gang. Sie trifft mit voller Wucht auf die Kliniken und deren Personal, das einer Dauerbelastung ausgesetzt ist und sich zum Teil ebenfalls wegen Covid-19 in häuslicher Quarantäne befindet. Den heimischen Kliniken – namentlich dem Eichhof-Krankenhaus in Lauterbach, dem Kreiskrankenhaus in Alsfeld und dem Klinikum Fulda – ist es bislang gelungen, die Herausforderungen zu bewältigen. Aber es herrscht bereits „Alarmstufe gelb“, wie es der Ärztliche Direktor des Lauterbacher Krankenhauses, Dr. Johannes Roth, im Gespräch mit unserer Zeitung formulierte. Diese Alarmstufe hätten derzeit alle Kliniken im Vogelsbergkreis gemeldet. Das bedeutet: Die Versorgungskapazitäten sind an ihre Grenze gelangt. Diese werden jeden Tag zeitnah über das digitale Notfallmanagementsystem „Ivena“ gemeldet, sodass die Rettungsdienste wissen, welches nächstgelegene Krankenhaus sie in Notfällen – zum Beispiel mit Opfern von Verkehrsunfällen – überhaupt noch anfahren können.

„Wir haben derzeit eine mindestens zweistellige Zahl von Covid-19-Patienten auf Normalstation“, schilderte Dr. Johannes Roth die Lage in Lauterbach. Darunter seien Patienten, die nicht wegen Corona eingeliefert worden seien, bei denen die Erkrankung aber bei der routinemäßigen Eingangstestung festgestellt wurde. Zwei Covid-19-Fälle würden derzeit auf der Intensivstation liegen. Das Krankenhaus Eichhof müsse derzeit zehn Coronabetten vorhalten. Auch die Personalsituation sei derzeit sehr angespannt, schilderte der ärztliche Direktor. Denn die steigenden Coronafallzahlen machen vor den Mitarbeitenden in der Pflege nicht Halt, die ihre Tätigkeit am Menschen eben nicht im „Home Office“ erledigen können, sondern in der häuslichen

„Durch die Isolierung der positiv getesteten Mitarbeiter wird in den nächsten Tagen und Wochen in vielen Bereichen der Krankenhäuser die Versorgung gefährdet werden.“

Barbara Froese, Klinikum Fulda

Quarantäne ausharren müssen. In anderen europäischen Ländern werde das anders gehandhabt. Und die telefonische Krankschreibung, die für eine Woche gelte, trage das Ihre zur Situation bei. Als Folge müssen auch in Lauterbach sogenannte „elektive“ Eingriffe – die also aufschiebbar und nicht dringend sind – verschoben werden.

Dr. Johannes Roth ging im Gespräch auch auf das Notfallmanagementsystem „Ivena“ ein. Zeitweise habe sich auch das Eichhof-Krankenhaus bei den Rettungsdiensten abmelden müssen. Und umgekehrt werde es von den Rettungsdiensten mit Notfallpatienten angefahren, wenn es gerade „angemeldet“ ist. Die Rettungsdienste wüssten



Alle Kliniken sind verpflichtet, eine gewisse Anzahl von Betten für Corona-Patienten vorzuhalten.

Symbolfoto: dpa

also genau, in welchem Krankenhaus der Region gerade Betten frei sind. So seien beispielsweise am Dienstag jeweils ein Patient aus Lich und Homberg/Efze in Lauterbach eingeliefert worden. „Patientenverlegungen fern der Heimat haben massiv zugenommen“, so die Beobachtung des Ärztlichen Direktors, der auch Facharzt für Innere Medizin und Gastroenterologie und Chefarzt in diesem Bereich des Krankenhauses Eichhof ist. „Die Lage ist angespannt“, so sein Fazit, „aber noch kann die Versorgung aufrecht erhalten werden.“

Auch am Kreiskrankenhaus Alsfeld, so die Auskunft des Geschäftsführers Volker Röhrig, sei es seit Beginn der Corona-Pandemie gelungen, die Herausforderungen zu bewältigen. Das seien unter anderem dem seit Monaten regelmäßig tagenden Krisenstab, umfangreichen Maßnahmen und klaren Organisationsregeln zu verdanken. „Die Zahl der Corona-positiv getesteten Patienten, die im Kreiskrankenhaus des Vogelsbergkreises in Alsfeld behandelt werden, bewegt sich aktuell zwischen 16 und 20. Die Belegungszahl kann sich allerdings aufgrund von Entlassungen, Aufnahmen oder Verlegungen stündlich ändern“, führte Volker Röhrig weiter aus. Wie sich die Lage in den kommenden Wochen entwickeln werde, bleibe abzuwarten. Immer wieder sei in der Vergangenheit zu beobach-

ten gewesen, dass sich hohe Infektionszahlen zeitverzögert auch in den Belegungszahlen des Kreiskrankenhauses Alsfeld niederschlagen. „Allerdings zeigen unsere Erfahrungen aus der Pandemie, dass wir das am KKA in einem gut beherrschbaren Rahmen bewältigen“, fügte der Geschäftsführer an. Die hohen Infektionszahlen spiegelten sich auch im Personalbereich wider. Als Folge sei es vereinzelt beispielsweise – wie in anderen Krankenhäusern auch – zu Verschiebungen planbarer elektiver Eingriffe gekommen. Aber noch, so Volker Röhrigs Fazit, könne das Kreiskrankenhaus Alsfeld die Herausforderungen bewältigen.

Vor großen Herausforderungen steht auch das Klinikum Fulda, das der Uniklinik Marburg angegliedert ist und für die ostthessische Region ein übergeordnetes Zentrum mit vielen Fachabteilungen darstellt. Zum Beispiel werden in die „Stroke Unit“ des Klinikums Fulda auch Schlaganfall- und Herzinfarkt-Notfälle aus dem Vogelsbergkreis und selbst aus Thüringen eingeliefert. Auch in dieser Klinik ist die Situation angespannt, wie Pressesprecherin Barbara Froese auf Anfrage unserer Zeitung schilderte. „Notfallpläne mussten aber bisher nicht aktiviert werden.“

Die Anzahl SARS-CoV-2-Infizierter sei in den letzten Wochen deutlich angestiegen, schilderte Barbara Froese die Situation am Klinikum Fulda. Auch wenn Infektionen mit der Omikron-Variante BA.5 weniger schwere Verläufe mit Krankenhaus- oder gar Intensiv-Behandlung verursachen würden: Bei der großen Anzahl der Infizierten summiere sich die Anzahl der wenigen an-

teilig schwer Erkrankten auf eine nennenswerte Größe. Neben SARS-CoV-2 seien auch Rhinoviren und Influenzaviren die vorherrschenden viralen Diagnosen, die derzeit deutlich über den Vorjahreswerten liegen würden. Hinzu kommen laut Auskunft der Klinikumssprecherin zahlreiche krankheitsbedingte Ausfälle bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in allen Bereichen des Klinikums. „Mit einer Krankheitsquote von mehr als neun Prozent haben wir aktuell die höchste Ausfallrate seit 2012 zu verzeichnen.“ Dennoch sei die Versorgung der Patientinnen und Patienten im Klinikum Fulda durchgängig sichergestellt, „was an der hohen Einsatzbereitschaft und der Flexibilität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter liegt, für die wir sehr dankbar sind“. Zusammenfassend stellte Barbara Froese fest: „Aktuell ist die medizinische und pflegerische Versorgung unserer Patientinnen und Patienten noch gewährleistet.“ Durch die Isolierung der positiv getesteten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werde in den nächsten Tagen und Wochen in vielen Bereichen der Krankenhäuser die Versorgung gefährdet werden. „Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzen sich auch weiterhin motiviert und engagiert für die Versorgung unserer Patientinnen und Patienten ein“, lobte die Klinikumssprecherin nochmals das Personal. Operationen würden derzeit am Klinikum Fulda Corona-bedingt nicht verschoben. Allerdings seien Verschiebungen von OPs aus anderen Gründen nicht immer zu vermeiden.